



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 44'411
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 7
Fläche: 22'164 mm²

Hochwertigere Nahrung dank Forschungszentrum

Uni Zürich, ETH und Kanton spannen bei einem Grossprojekt zusammen, das die Forschung mit der Landwirtschaft verknüpfen soll.

Thomas Hasler
Eschikon-Lindau

Ein «Leuchtturmprojekt mit nationaler und internationaler Ausstrahlung» nennen es die Agrarwissenschaften der ETH Zürich und die Veterinärwissenschaften der Uni Zürich. Für den Direktor des Kompetenzzentrums im Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft ist das Projekt ein «Jahrhundert-Meilenstein».

Auf dem Areal des bestehenden landwirtschaftlichen Bildungs- und Dienstleistungszentrums Strickhof in Eschikon-Lindau entsteht ein Bildungs- und Forschungszentrum, in dem die universitäre Forschung im Bereich Agrar- und Veterinärwissenschaften (Agrovet) mit den praktischen Bedürfnissen der Landwirtschaft verknüpft werden soll.

Bis zur Eröffnung des 62-Millionen-Projekts im Frühjahr 2017 sollen auf dem Areal folgende Gebäude stehen: ein Milchviehstall mit zwei Herden und 120 Plätzen, ein Stall für Aufzucht, Kälber- und Grossviehmast. Ein sogenanntes Stoffwechselzentrum mit 24 Einzelplätzen und Respirationskammern für Rin-

der, Pferde, Schafe, Schweine, Geflügel und Kaninchen. Daneben werden ein Büro- und Laborgebäude für 40 Studierende und ein Forum gebaut, das für Veranstaltungen sowie für Aus- und Weiterbildungen vorgesehen ist. Das Stoffwechselzentrum sowie das Büro- und Laborgebäude werden von der ETH finanziert, die sich mit 33 Millionen Franken beteiligt, die übrigen Gebäude finanziert der Kanton.

Vom Feld auf den Teller

Dank der neuen Infrastruktur könne «die ganze Wertschöpfungskette der Nahrungsmittel» nach dem gesamtheitlichen Ansatz «from feed to food» (vom Futter zur Nahrung, oder: vom Feld auf den Teller) betrachtet werden. Dies be-

ginne bei der Erzeugung von Futtermitteln und reiche über die Fütterung der Tiere bis zur Gewinnung von Lebensmitteln, sagt Carla Soliva, die Forschungsleiterin von Agrovet-Strickhof.

Kernstück der neuen Anlage ist das sogenannte Stoffwechselzentrum. Dort können zum Beispiel störende oder sich verändernde Umweltfaktoren wie Aussentemperaturen oder die schwankende Qualität von Wiesenfutter kontrolliert und der Einfluss von Futterart und Futtermenge auf Milchqualität und Milchleistung untersucht werden. «Die Fütterung», sagt Carla Soliva, «hat einen grossen Einfluss auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit von Nutztieren.»

Im Zentrum könnten die Fütterungseinflüsse auf die Methanemission von Wiederkäuern ermittelt oder die Fütterungsbedürfnisse von Milchkühen nach der Geburt untersucht werden. Die Ergebnisse und Erkenntnisse sollen den Landwirten, den Tieren selber, aber auch den Konsumenten in Form von gesunden Nahrungsmitteln aus nachhaltiger Produktion zugute kommen.

Dass die Landwirte nicht vergessen werden, hatte auch Hans Frei, Vizepräsident des Schweizerischen Bauernverbandes, am gestrigen Spatenstich angemahnt. Agrovet-Strickhof «ist ein Schlüsselprojekt für uns». Es sei «ganz zentral», dass das Projekt «in engster Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Praxis» umgesetzt werde. Frei kritisierte die aktuelle Agrarpolitik, die für die Bauern «nicht so günstige Voraussetzungen» geschaffen habe. «Im Moment sind unsere Nahrungsmittel preislich nichts wert.» Von der Zusammenarbeit erhoffe er sich dank «hochwertiger Nahrungsmittel» einen Mehrwert sowie positive Auswirkungen auf die Umwelt.

Inzwischen scheinen auch die skeptischen Stimmen bei den Bauern aus der Umgebung des Strickhofs verstummt zu sein. Gemeindepräsident Bernard Hosang (FDP) jedenfalls spricht von einem «absoluten Wohlwollen» der Bevölkerung gegenüber dem Projekt.